

MARIO KLARER (HG.)

# VERSCHLEPPT VERKAUFT VERSKLAVT

DEUTSCHSPRACHIGE SKLAVENBERICHTE  
AUS NORDAFRIKA (1550–1800)

EDITION UND KOMMENTAR



Mario Klarer (Hg.): Verschleppt, Verkauft, Versklavt



© 2019 by Böhlau Verlag Ges.m.b.H & Co. KG Wien  
ISBN Print: 9783205232803 — ISBN E-Book: 9783205232810

Mario Klarer (Hg.): Verschleppt, Verkauft, Versklavt

Mario Klarer (Hg.)

# Verschleppt, Verkauft, Versklavt

Deutschsprachige Sklavenberichte aus Nordafrika  
(1550–1800)

Edition und Kommentar

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

Veröffentlicht mit freundlicher Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF):  
Projektnummer P 26038-G23.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung: Frans Hogenberg, Geschichtsblätter; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.

© 2019 by Böhlau Verlag Ges.m.b.H & Co. KG, Wien, Kölblgasse 8–10, A-1030 Wien  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen  
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Korrektur: Vera Schirl, Wien  
Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien  
Satz: Michael Rauscher, Wien

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**

ISBN 978-3-205-23281-0

## Inhalt

Danksagung . . . . .	7
Einleitung . . . . .	9
1. Sklavenberichte als frühneuzeitliche Gattung . . . . .	9
2. Piraterie im Mittelmeer . . . . .	18
3. Nordafrikanische Sklaverei . . . . .	24
4. Der Freikauf von Sklaven . . . . .	31
5. Weibliche Sklaven . . . . .	32
6. Sklavenberichte und Weltliteratur . . . . .	35

### SKLAVENBERICHTE

Balthasar Sturmer . . . . .	49
Bemerkungen zur vorliegenden Edition von Balthasar Sturmerts Bericht	53
Der Bericht des Balthasar Sturmer . . . . .	54
Emanuel Aranda . . . . .	81
Bemerkungen zur vorliegenden Edition von Emanuel Arandas Bericht	84
Der Bericht des Emanuel Aranda . . . . .	85
Hark Olufs . . . . .	131
Bemerkungen zur vorliegenden Edition von Hark Olufs Bericht . . . . .	133
Der Bericht des Harck Olufs . . . . .	134
Wolffgang-Brüder . . . . .	151
Bemerkungen zur vorliegenden Edition von Andreas Matthaeus und Johann Georg Wolffgangs Bericht . . . . .	155
Der Bericht der Wolffgang-Brüder . . . . .	156
Johann Michael Kühn . . . . .	165
Bemerkungen zur vorliegenden Edition von Johann Michael Kühns Bericht . . . . .	169
Der Bericht des Johann Michael Kühn . . . . .	170

Leonhard Eisenschmied . . . . .	209
Bemerkungen zur vorliegenden Edition von Leonhard Eisenschmieds Bericht . . . . .	212
Der Bericht des Leonhard Eisenschmied . . . . .	213
Literaturverzeichnis . . . . .	233
Edierte Texte . . . . .	233
Weiterführende Literatur . . . . .	233
Abbildungsverzeichnis . . . . .	240
Index von Orten und Personen . . . . .	244

## Danksagung

Für die erfolgreiche Fertigstellung dieser Edition gewährte des Austrian Science Fund (FWF) einen Druckkostenzuschuss im Rahmen meines FWF Einzelprojekts (P 26038-G23) *European Slaves: Christians in African Pirate Encounters (ESCAPE)*. Weitere Unterstützung für diesen Band gewährte die Universität Innsbruck bzw. die Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät. Robert Spindler danke ich für das Einholen der Abbildungen und der Bildrechte sowie David Messner, Julia Ott und Almyria Wilhelm für Korrekturarbeiten. Gisela Procházka-Eisl und Stephan Procházka haben mich mit ihrer Expertise zu Nordafrika in der frühen Neuzeit unterstützt. Mein größter Dank gebührt Bernadette Rangger für die Transkriptionen der Texte und die Durchsicht des gesamten Manuskripts.





Abb. 1: Pierre Dan, *Historie van Barbaryen, En des zelfs Zee-Roovers* (1684); fol. 246; »Tripoli«; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.

## Einleitung

### 1. Sklavenberichte als frühneuzeitliche Gattung

Fast reflexartig oder intuitiv setzen wir »historische Sklavenerzählungen« mit autobiographischen Berichten afroamerikanischer Sklaven gleich. Landläufig gelten diese Texte als älteste Beispiele einer traditionsreichen Textsorte, die einer unterdrückten Gruppe eine Stimme verliehen hat. Oft übersehen aber selbst Expertinnen und Experten für Plantagensklaven afrikanischer Abstammung in Amerika bzw. in der Karibik, dass diese autobiographische Gattung afroamerikanischen Selbstausdrucks strukturell und inhaltlich auf eine Reihe von Vorläufern zurückblicken kann. Diese textlichen Vorläufer sind die Berichte von Europäern, die in der frühen Neuzeit in nordafrikanische Gefangenschaft gerieten.<sup>1</sup> Zwischen dem frühen 16. und dem frühen 19. Jahrhundert wurden Schätzungen zufolge mehrere hunderttausend europäische Seeleute, Passagiere, aber auch Bewohnerinnen und Bewohner von Küstenregionen im Mittelmeer von nordafrikanischen Piraten verschleppt und als Sklaven in den nordafrikanischen Städten Tunis, Algier, Tripolis und Salé verkauft und festgehalten (vgl. Davis 2003; MacLean 2007) (Abb. 1, Abb. 2, Abb. 3, Abb. 4). Der Großteil dieser Sklaven diente primär dazu, Lösegeld aus Europa zu fordern, womit wahrscheinlich bis zu 25 % des Gesamthaushaltes dieser nordafrikanischen Staaten bestritten wurde (Abb. 5).

Natürlich war die mediterrane Piraterie und die daraus resultierende Versklavung von Personen kein Phänomen, das nur von Nordafrika ausging. Auch auf europäischer Seite gab es analoge Strukturen. Vor allem die Malteser-Ritter waren federführend in der europäischen christlichen Piraterie. Schätzungen zufolge fiel eine ähnlich große Zahl von nordafrikanischen muslimischen Personen Europäern in die Hände, die wiederum auf den Sklavenmärkten von Málaga, Marseille, Livorno und Malta gehandelt wurden (Abb. 6, Abb. 7). Dieses Phänomen

---

<sup>1</sup> Zwei Aufsatzsammlungen nehmen sich erstmals ausführlich dieses frühneuzeitlichen Phänomens an: Mario Klarer (Hg.), *Piracy and Captivity in the Mediterranean*. London, New York: Routledge, 2019b sowie Mario Klarer (Hg.), *Mediterranean Slavery and World Literature: Captivity Genres from Cervantes to Rousseau*. London, New York: Routledge, 2019a; im Druck.



Abb. 2: Pierre Dan, *Historie van Barbaryen*; fol. 164; »Tunis«; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.

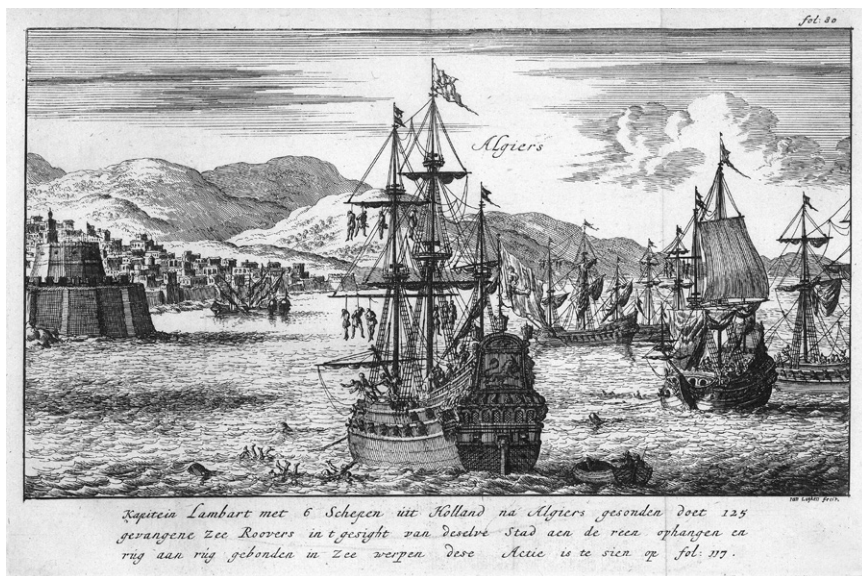


Abb. 3: Pierre Dan, *Historie van Barbaryen*; fol. 80; »Algiers«; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.

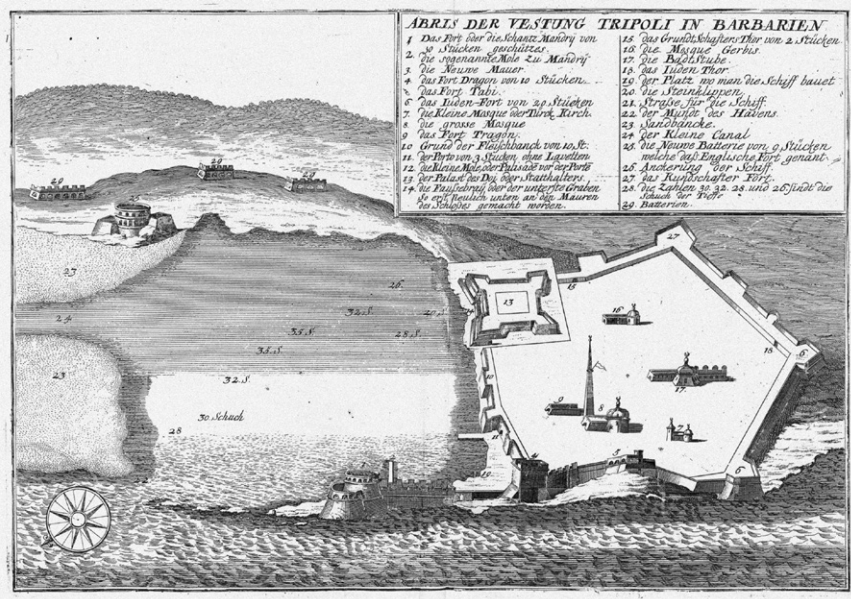
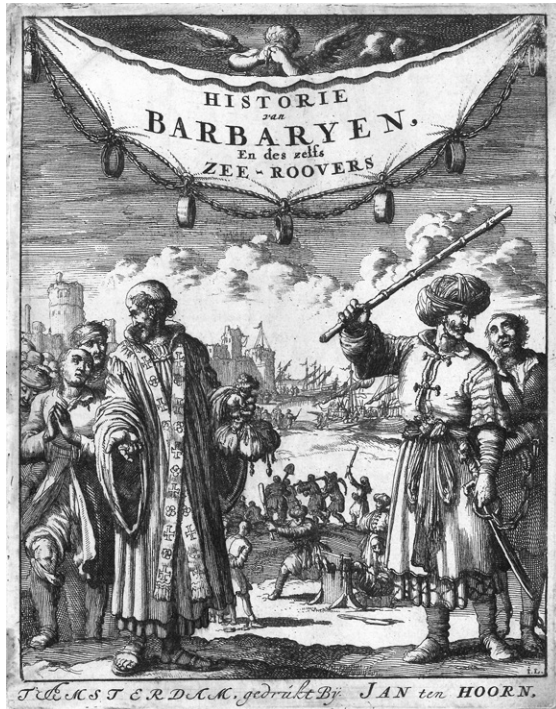


Abb. 4: Matthäus Merian; Frankfurt, 1646. »Abriss der Vestung Tripoli in Barbarien.« Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.

Abb. 5: Titelblatt, Pierre Dan, *Historie van Barbaryen*; Loskauf eines christlichen Sklaven durch einen Mönch; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.



dominierte drei Jahrhunderte die mediterrane Geschichte und kam erst durch das Engagement der jungen Vereinigten Staaten in den sogenannten *Barbary Wars* am Beginn des 19. Jahrhunderts sowie durch die Kolonialpolitik Frankreichs mit der Eroberung Algiers 1830 zu ihrem Ende (vgl. Leiner 2007).

Während der drei Jahrhunderte dieser Piraten- und Korsarenaktivitäten im Mittelmeer haben eine große Zahl von Heimkehrern, vor allem Europäerinnen und Europäer Berichte über ihre Erlebnisse in nordafrikanischer Gefangenschaft verfasst. Diese Berichte waren aufgrund ihres exotischen Settings sowie ihrer abenteuerlichen und spektakulären Inhalte bei Druckern und Publizisten sehr gefragt, weil sie ähnlich wie der frühe Roman ein großes Zielpublikum in Europa ansprechen konnten. Einige dieser Sklavenberichte – wie der hier aufgenommene Text Emanuel Arandas – haben mehrere Auflagen durchlaufen bzw. wurden innerhalb weniger Jahre in alle größeren europäischen Nationalsprachen übersetzt (vgl. Kattenberg 2019).

Aufgrund ihrer Popularität nehmen diese Sklavenberichte fast einen literarischen Gattungscharakter an und beeinflussen maßgeblich und nachhaltig die Entwicklung des frühen Romans. Zum Beispiel sind die Romane *Don Quijote* (1605) und *Robinson Crusoe* (1719) (Abb. 8) inhaltlich von nordafrikanischer Sklaverei geprägt: Miguel de Cervantes, der nach der Schlacht von Lepanto mehrere Jahre in Algier versklavt war, hat persönliche Erlebnisse in seine Werke eingearbeitet (vgl. Garcés 2002; Gordon 2019) (Abb. 9); Daniel Defoes *Robinson Crusoe* ist von englischen publizierten Sklavenberichten aus Nordafrika beeinflusst (Starr 1965, 2019). Über Cervantes und Defoe als zentrale Autoren sind Sklavenerzählungen aus Nordafrika ursächlich mit der erfolgreichen Gattung des Romans in der frühen Neuzeit verbunden. Natürlich haben authentische Sklavenerzählungen aus Nordafrika aber auch auf die sehr viel später einsetzende Gattung der afroamerikanischen Sklavenerzählung eingewirkt, die wiederum indirekt auf die Abschaffung der Sklaverei im 19. Jahrhundert Einfluss genommen hat.<sup>2</sup>

Die vorliegende Auswahl an Nordafrika-Sklavenberichten stellt erstmals einen Querschnitt dieser sehr produktiven Gattung für den deutschen Sprachraum zusammen.<sup>3</sup> Hierbei wurde »deutschsprachig« bewusst weit gefasst und

2 Europäische Sklavenberichte aus Nordafrika haben unter anderem amerikanische *captivity narratives* wie *A Narrative of the Captivity and Restoration of Mrs. Mary Rowlandson* (1682) – einem »Bestseller« über Entführung und Verschleppung einer weißen Frau durch nordamerikanische Ureinwohner – aber auch afroamerikanische Sklavenberichte wie *The Interesting Narrative of the Life of Olaudah Equiano, Or Gustavus Vassa, The African* (1789) inhaltlich und strukturell beeinflusst.

3 Einen repräsentativen Querschnitt über europäische Sklavenberichte aus Nordafrika in englischer



Abb. 6: Pierre Dan, *Historie van Barbaryen*; fol. 387; »Die Art wie gefangene christliche Männer und Frauen auf dem Sklavenmarkt von Konstantinopel verkauft wurden«; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.



Abb. 7: Pierre Dan, *Historie van Barbaryen*; fol. 384; »Die Art wie gefangene christliche Sklaven in Algier verkauft wurden«; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.

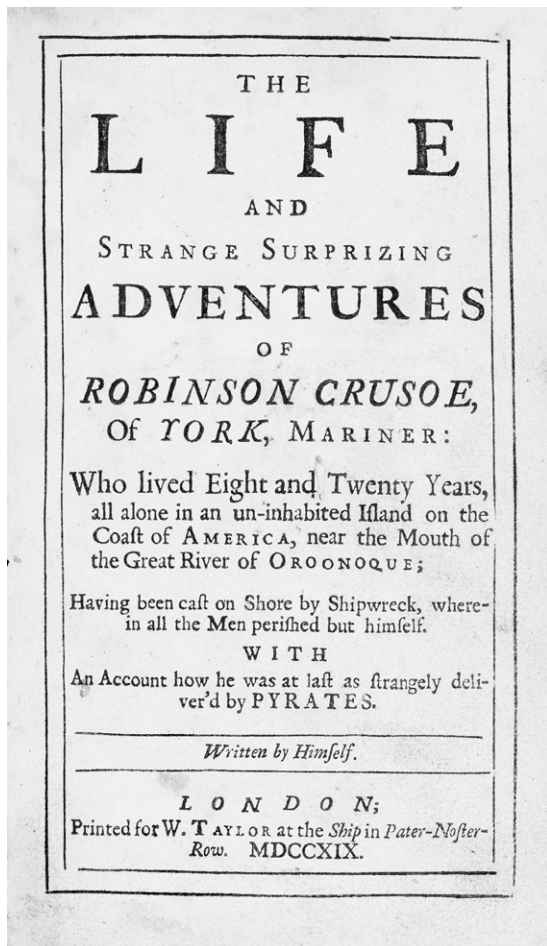


Abb. 8: Titelblatt der Erstausgabe; Daniel Defoe, *Robinson Crusoe* (1719); The Bodleian Library, University of Oxford.

Berichte in die Anthologie aufgenommen, die ursprünglich zum Beispiel auf Flämisch oder Dänisch verfasst, aber kurz darauf auch in deutscher Übersetzung publiziert wurden. Damit zeigt sich, wie international und länderübergreifend diese frühneuzeitliche Gattung war. Neben den Sprachgrenzen überbrückten diese Texte auch christliche Konfessionsgrenzen, was gerade im 17. Jahrhundert, d. h. während und nach dem Dreißigjährigen Krieg bemerkenswert ist.

---

Übersetzung bietet die Anthologie Mario Klarer (Hg.), *Christian Slaves among Islamic Pirates: An Anthology of Barbary Coast Captivity Narratives (1550–1810)*. New York: Columbia University Press, 2020: im Druck.



Abb. 9: Die Sieger der Seeschlacht von Lepanto 1571; Schloss Ambras, Innsbruck; Kunsthistorisches Museum, Wien.

Die Texte dieser Auswahl sind jedoch nicht nur für den deutschen Sprachraum von Relevanz, sondern sind markante Zeitzeugen unterschiedlicher Entwicklungen in der Literatur- und Kulturgeschichte im Allgemeinen. Interessanterweise stellt die erste Erzählung in dieser Sammlung, nämlich der Augenzeugenbericht des deutschen Kaufmannssohns Balthasar Sturmer aus der Mitte des 16. Jahrhunderts wohl auch den ersten überlieferten europäischen Sklavenbericht aus Nordafrika in der frühen Neuzeit dar (vgl. Klarer 2019e). Mit dem Bericht Balthasar Sturmerts setzt diese Gattung wie mit einem großen Paukenschlag ein. Sturmerts Text ist nicht nur der erste seiner Art, seine Erzählung stellt auch gleichzeitig einen Höhepunkt dieser Gattung dar, wobei Struktur und Erzählweise seines Berichts kaum dem frühen *Picaro-* oder *Schelmenroman* nachsteht. Überhaupt zeigt sich in den Nordafrika-Sklavenerzählungen eine Nähe zum Roman. So orientiert sich der Bericht der Wolfgang-Brüder – zweier Augsburger Kupferstecher, die als Haussklaven beim Herrscher von Algier gefangen waren – trotz seiner Authentizität am populären Roman *Robinson Crusoe*, der bereits in den 1720er-Jahren in deutscher Übersetzung vorlag (vgl. Ruhe 2019).



Hier zeigt sich der Mechanismus, dass Nordafrika-Sklavenberichte einerseits den frühen Roman vorwegnehmen (wie im Fall Sturmerns) und andererseits spätere Sklavenberichte aus der Mitte des 18. Jahrhunderts Elemente des frühen Romans in ihre authentischen Berichte einbauen.

Damit berühren wir auch eine der wichtigsten Fragen dieser Gattung, nämlich die nach Wahrheitsgehalt bzw. Authentizität dieser Texte. Wie in allen autobiographischen Schriften ist der Übergang zwischen Fiktion und Wahrheit ein fließender. Gerade die Gattung der Nordafrika-Sklavenberichte macht es uns sehr schwer, zwischen Wahrheit und erzählerischer Freiheit zu unterscheiden. Oft vermengen sich Elemente des frühen Romans mit diesen in vielen Fällen verifizierbaren und damit authentischen Nordafrika-Erlebnissen der jeweiligen Autorinnen und Autoren.

Natürlich darf die große Zahl von überlieferten Sklavenerzählungen von Europäerinnen und Europäern in nordafrikanischer Gefangenschaft nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass es sich bei Mittelmeerpiraterie und -sklaverei um ein beiderseitiges Phänomen handelte. Es wurde mit großer Sicherheit eine ähnlich große Zahl von nordafrikanischen Personen durch europäische, christliche Verbände gefangen genommen und auf den europäischen Sklavenmärkten in Málaga, Malta, Livorno und Marseille gehandelt. Aufgrund der großen Menge an überlieferten europäischen Sklavenberichten erscheint die Mittelmeersklaverei ein vorwiegend von nordafrikanischer, d.h. muslimischer Seite getragenes Phänomen zu sein. Während in unterschiedlichen europäischen Nationalsprachen über 100 Sklavenberichte vom Beginn des 16. bis Anfang des 19. Jahrhunderts überliefert sind, lässt sich die Zahl der Erlebnisberichte auf nordafrikanischer Seite auf eine Handvoll Texte reduzieren. Dieser Umstand ist auch der Grund, warum wir so gut wie nichts über nordafrikanische Sklaven in europäischer Hand wissen, obwohl deren Zahl vom frühen 16. bis ins späte 18. Jahrhundert in die Hunderttausende ging.<sup>4</sup>

Dies ist zum einen dem unterschiedlichen Umgang mit Texten geschuldet. So gibt es im islamischen Nordafrika der frühen Neuzeit keine mit der europäischen Druckkultur vergleichbare Verbreitung von Texten; das heißt, dass nordafrikanische Quellen fast ausschließlich handschriftlich überliefert sind, während europäische Sklavenberichte in großer Zahl und in vielen Auflagen als populäre Druckwerke auf den Markt kamen. Neben der unterschiedlichen Kultur der Verbreitung von Texten scheint den Islam auch eine andersgeartete Einstellung zum

4 In meinem FWF-Forschungsprojekt ESCAPE ([uibk.ac.at/projects/escape/](http://uibk.ac.at/projects/escape/)) konnten über 100 Sklavenberichte in allen größeren europäischen Sprachen gesammelt und erforscht werden.

individuellen Leiden auszuzeichnen. Waren christliche Sklaven darauf bedacht, eigene Erfahrung im Sinne einer christlichen Passion darzustellen, haben muslimische Gefangene in der Hand von Europäern nach erfolgreicher Rückkehr besonders ihre theologische Überlegenheit gegenüber ihren christlichen Widersachern hervorgehoben. Dazu gehörte auch, dass nordafrikanische Heimkehrer sich nicht als gedemütigte Person stilisierten, sondern gerade im Gegenteil die respektvolle Behandlung durch die Europäer betonen wollten (Matar 2019). Damit unterscheiden sich die beiden Kulturen grundsätzlich darin, wie sie persönliche Sklavenerfahrungen repräsentieren bzw. instrumentalisieren.<sup>5</sup>

Die vorliegende Textsammlung bietet einen repräsentativen Querschnitt von historischen *europäischen* Sklavenberichten aus Nordafrika für den deutschsprachigen Raum aus drei Jahrhunderten. Am Beginn steht Balthasar Sturmerts Bericht aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, der in großen Zügen Elemente des modernen Romans vorwegnimmt. Die Sammlung wird fortgesetzt durch die historische deutsche Übersetzung des flämischen Berichts von Emanuel Aranda aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, der zu den populärsten Vertretern dieser europäischen Gattung zählt. Der Augenzeugenbericht von Hark Olufs im frühen 18. Jahrhundert ist wiederum ein Beispiel für die Integration eines jugendlichen Christen in die nordafrikanische Kultur, aber auch Zeugnis für die problematische Reintegration eines Sklaven nach seiner Rückkehr in die Heimat (vgl. Reinheimer 2001). Das Ende der Textsammlung bilden die Erzählungen der bayrischen Wolfgang-Brüder, des norddeutschen Michael Kühn sowie des österreichischen Gefangenen Leonhard Eisenschmied. Diese Texte sind der Gattung des modernen Romans verpflichtet und im Besonderen von Daniel Defoes Roman *Robinson Crusoe* beeinflusst bzw. stellen sich wie im Fall Eisenschmieds bewusst in die Tradition der Gattung der sogenannten Robinsonade (vgl. Spindler 2019b). Mit diesen Berichten aus dem späten 18. bzw. frühen 19. Jahrhundert nähern sich nordafrikanische Sklavenerzählungen neuerlich der Gattung Roman an.

Dieser Querschnitt durch die deutschsprachigen Sklavenerzählungen aus der »Barbarei«, wie die nordafrikanische Küste abwertend in der frühen Neuzeit bezeichnet wurde, illustriert und dokumentiert die sich gegenseitig bedingenden Phänomene Piraterie und Sklaverei im Mittelmeer anhand von ausgewählten

5 Die bisher von der Forschung wenig beachtete muslimische Perspektive mediterraner Piraterie und Sklaverei ist Inhalt einer weiteren Anthologie: Mario Klarer (Hg.), *Piracy and Slavery in the Early Modern Mediterranean. A Sourcebook of Arabic and Ottoman Texts*. Berkeley: University of California Press, 2021; im Druck.

Augenzeugenberichten. Damit kann auch indirekt ein im kulturellen Gedächtnis der frühen Neuzeit übergangenes Thema von großer geopolitischer Brisanz erneut ins Bewusstsein zeitgenössischer Leserinnen und Leser zurückgeholt werden.

## 2. Piraterie im Mittelmeer

Das Phänomen der Piraterie im Mittelmeer ist so alt wie die Schifffahrt im Mittelmeer selbst. Bereits in den frühesten literarischen Dokumenten der Antike wie z.B. in Homers *Odysee* findet sich ein Bericht, wie Odysseus mit seinen Gefährten von seinem Schiff aus eine Stadt einnimmt und die Bevölkerung in die Sklaverei führt. Auch später in der römischen Republik kam es zu spektakulären Vorfällen mit Piraten. So wurde zum Beispiel der junge Julius Cäsar auf der Insel Rhodos von kilikischen Piraten gefangen genommen und rächte sich nach seiner Freilassung grausam an ihnen. Auch Pompeius im ersten Jahrhundert v. Chr. hat großen Ruhm erlangt, als es ihm gelang, die Piraterie im östlichen Mittelmeerraum erfolgreich zu bekämpfen. Nach dem Untergang des römischen Reichs am Ende der Antike und Beginn des Mittelalters kam es wieder zu einem Aufleben der Piraterie.

Eine ganz neue Dimension erhielt die Piraterie aber in der frühen Neuzeit mit dem Korsarenfürsten Chaireddin Barbarossa (Abb. 10). Ihm und seinem Bruder gelang es in den ersten Dekaden des 16. Jahrhunderts, die großen Küstenstädte Nordafrikas Algier, Tripolis und Tunis unter ihre Herrschaft zu bringen (Abb. 11). Diese Gebiete sowie das unabhängige Königreich Marokko wurden in der Folge in Anlehnung an die dort lebenden Berberstämme als »Barbarei« bezeichnet. Barbarossa ging sehr klug vor, indem er sich nominell unter den Schutz der Hohen Pforte, also des Osmanischen Reiches stellte. Von seinen Stützpunkten bzw. vor allem von Algier aus kontrollierte Chaireddin Barbarossa fast den gesamten Mittelmeerhandel und einen großen Teil der Schifffahrt im Mittelmeer (Abb. 12). Dadurch kam es natürlich zu einem Konflikt mit den christlichen Seemächten und vor allem mit den Habsburgern. Kaiser Karl V. versuchte in mehreren Auseinandersetzungen, dieser Situation Herr zu werden, wobei Chaireddin Barbarossa und Andrea Doria, der Flottenkommandant der christlich habsburgischen Verbände, aufeinandertrafen (Abb. 13).

Wie sieht nun diese Piraterie in der frühen Neuzeit aus, die sich vom frühen 16. Jahrhundert bis ins frühe 19. Jahrhundert erstreckte? Es handelt sich nicht wirklich um Piraterie im engen Wortsinn, sondern man müsste eigentlich eher



Abb. 10: Bildnis des Chaireddin Pascha gen. Barbarossa, Flottenführer und Freibeuter; Schloss Ambras Innsbruck; Kunsthistorisches Museum, Wien.



Abb. 11: Pierre Dan, *Historie van Barbaryen*; fol. 74, »Aruch und Chaireddin Barbarossa, Könige von Algiers«; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.

von Freibeuterei sprechen, weil die Korsaren nicht auf eigene Faust agierten, sondern unter dem Schutz einer Nation standen. Dafür mussten sie einen Teil ihrer Beute den jeweiligen Herrschern wie dem Dey von Algier oder Tunis abtreten (Abb. 14, Abb. 15).

Korsaren praktizierten zweierlei Arten von Beutezügen. Der Großteil der Übergriffe fand auf hoher See statt. Schiffe von Nationen, die keinerlei vertragliche Regelung mit den Barbareskenstaaten hatten, wurden angegriffen und Güter, Schiffe sowie vor allem Menschen als Beute genommen (Abb. 16). Natürlich gab es auch Landüberfälle (Abb. 17). Aus diesem Grund war ein großer Teil der süditalienischen Küstenregionen sowie der vorgelagerten Inseln in der frühen Neuzeit aus Angst vor diesen Piratenüberfällen entvölkert. Zeichen dieser damaligen Gefahr sind zum Beispiel heute noch die vielen Wachtürme an der Küste der Insel Korsika (Abb. 18). Es konnten also Bewohnerinnen und Bewohner



Abb. 12: Georg Braun und Frans Hogenberg, »Algier.« *Civitates Orbis Terrarum*. Vol 2. Cologne, 1575; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.



Abb. 13: Bildnis des Andrea Doria (1468–1560), genuesischer Admiral und Türkenbesieger; Schloss Ambras Innsbruck. Kunsthistorisches Museum, Wien.

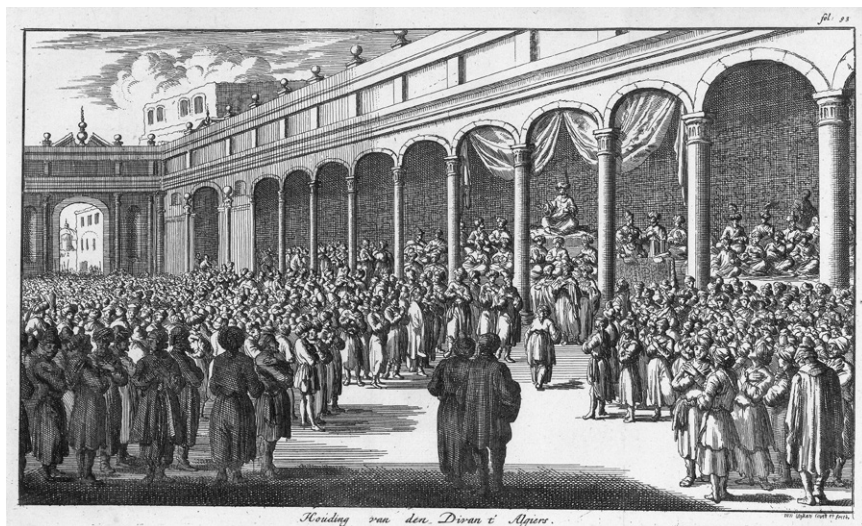


Abb. 14: Pierre Dan, *Historie van Barbaryen*; fol. 93; »Das Konzil von Algiers wird abgehalten«; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.



Abb. 15: Pierre Dan, *Historie van Barbaryen*; fol. 41; »Der neue Bassa unter dem König von Algiers, Delegierter des großen Herrn [?]«; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.

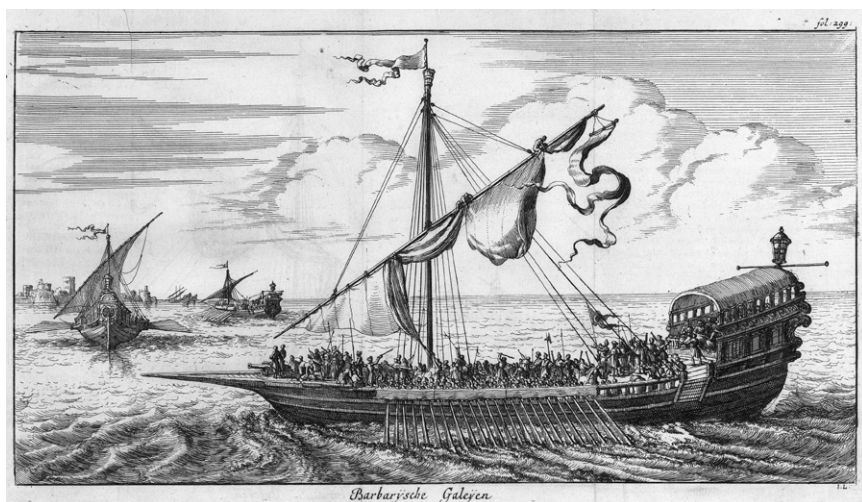
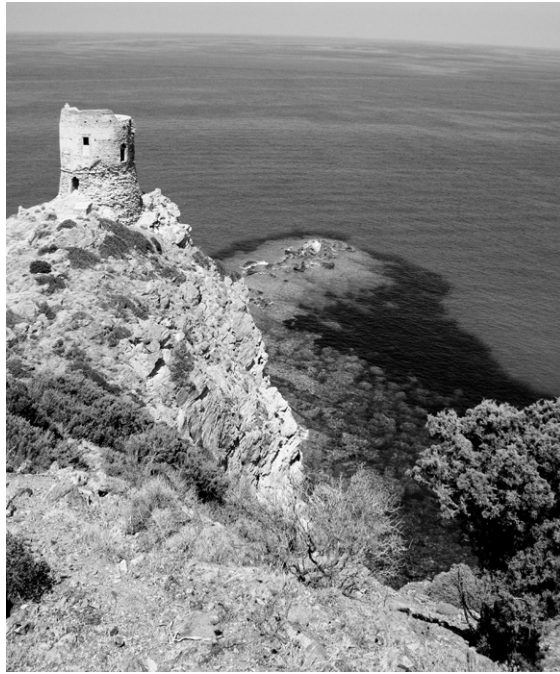


Abb. 16: Pierre Dan, *Historie van Barbaryen*; fol. 299; »Barbarische Galeeren«; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.



Abb. 17: Pierre Dan, *Historie van Barbaryen*; fol. 107; Kampf von Tunis; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.

Abb. 18: Genueserturm am Cap Corse; Foto Mario Klarer.



ganzer Dörfer oder Landstriche versklavt werden. So drangen algerische und marokkanische Korsaren 1627 bis nach Island vor, wo sie 400 Einwohner Islands gefangen nahmen und nach Nordafrika verschleppten.

Die Piraterie oder Freibeuterei in der frühen Neuzeit wurde keineswegs nur von islamischer Seite betrieben. Auch christliche Piraten machten Jagd auf islamische Schiffe und Territorien. Hier taten sich vor allem die Johanniter bzw. Malteser hervor. Besonders von den europäischen frühneuzeitlichen Kolonien in Nordafrika wie Oran aus wurden von christlichen Mächten Beutezüge in umliegende islamische Territorien gemacht, wobei ganze Dorfgemeinschaften in europäische Sklaverei geführt wurden.

Die islamische Piraterie in Nordafrika kam erst am Beginn des 19. Jahrhunderts zu einem Ende. Ein entscheidender Faktor war das militärische Eingreifen der jungen USA. Nach der Unabhängigkeitserklärung von England mussten die USA teilweise bis zu 20 % ihrer jährlichen Staatseinnahmen als Schutzgeld an nordafrikanische Staaten bezahlen, um ihre Handelsschiffe und die Besatzung zu schützen. Trotz dieser hohen Geldsummen an Nordafrika wurden weiterhin amerikanische Schiffe gekapert und amerikanische Seeleute gefangen genommen (vgl. Rejeb 2019). Daher entschloss sich Thomas Jefferson als dritter Präsi-



dent, die US Navy zu gründen und den Konflikt militärisch in den sogenannten Barbary Wars (1801–1805; 1815) zu lösen.<sup>6</sup> Ein weiterer Grund für den Untergang der islamischen Piraterie war die europäische Kolonialpolitik in Nordafrika im 19. Jahrhundert wie die Annexion Algiers im Jahr 1830.

### 3. Nordafrikanische Sklaverei

Laut wissenschaftlicher Hochrechnungen (Davis 2003) wurden in der frühen Neuzeit zwischen ca. 1550 und dem Jahr 1800 bis zu einer Million europäischer Christinnen und Christen Opfer islamischer Piraterie und als Sklaven in Nordafrika festgehalten. Auch wenn um eine genaue Höhe der Opferzahlen heftige akademische Debatten entbrannt sind (MacLean 2007), steht außer Zweifel, dass mit großer Wahrscheinlichkeit mehrere hunderttausend Personen auf beiden Seiten gefangen genommen wurden. Nordafrikanische Sklaverei in der frühen Neuzeit unterschied sich aber grundlegend von transatlantischer Plantagensklaverei, weil für die Sklaven in islamischer Hand die Möglichkeit eines Freikaufs oder eines Gefangenen austauschs bestand. Meist gerieten Personen entweder auf hoher See oder auch bei Landbeutezügen in die Hand von Korsaren, wobei das Los von Gefangenen stark von ihrem sozialen Rang abhing. Arme Personen wie einfache Seeleute, die wenig Aussicht auf Lösegeld versprachen, wurden gern als Galeerensklaven eingesetzt. Aufgrund der harten Bedingungen auf den Kriegsschiffen kam dieses Los meist einem Todesurteil gleich (Abb. 19, Abb. 20).

Stammte man jedoch aus besseren Verhältnissen, dann war die Wahrscheinlichkeit groß, dass man mit Geldern aus Europa freigekauft werden würde. Die dritte Möglichkeit – und das war auf freiwilliger Basis – war ein Übertritt zum Islam. Sogenannte Renegaten oder Konvertiten konnten dann in den Stadtstaaten Nordafrikas ein relativ normales Leben führen und sogar sehr hohe Ämter innehaben. Zu den illustresten Renegaten gehört der gebürtige Holländer Anthony Jansen, der freiwillig seinem Heimatland den Rücken kehrte und zum Islam übertrat, um als Admiral Murat Reis in Nordafrika Karriere machen zu können. Auf sein Konto als Kapitän bzw. Kommandant gehen die großen Landbeutezüge nach Irland 1621 und Island 1627, bei denen mehrere hunderte Bewohnerinnen und Bewohner gefangengenommen und versklavt wurden.<sup>7</sup> Der

6 Zur Rolle der Barbary Corsairs in der Wahrnehmung der jungen USA vgl. Junker 2020.

7 Seine Söhne erwarben Grundbesitz auf der Halbinsel Manhattan und zu ihren Nachkommen zählen Humphrey Bogart und Jackie Kennedy (vgl. Khalid El-Abdaoui 2019).

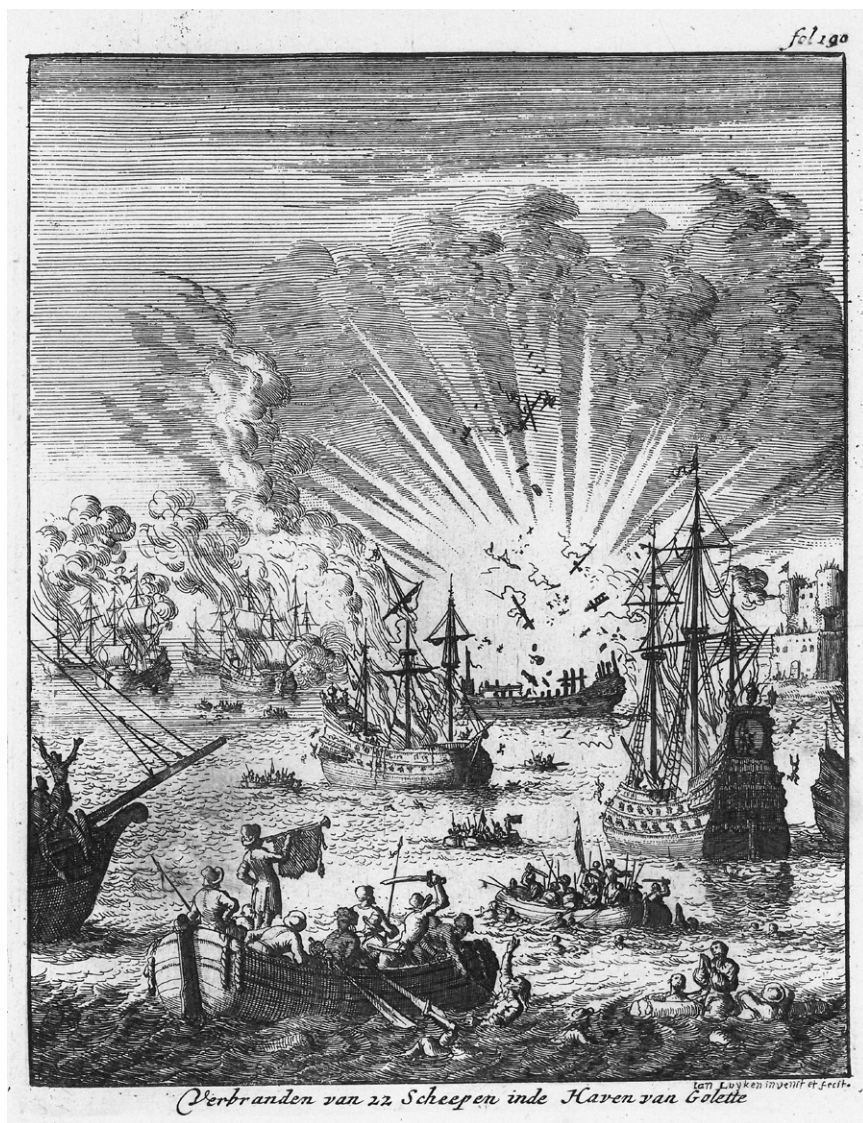


Abb. 19: Pierre Dan, *Historie van Barbaryen*; fol. 190; »Verbrennung von 22 Schiffen im Hafen von Goletta«; Sammlung Mario Klarer, Privatbesitz.